

Wochenblatt

für

Wilsdruf, Tharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Zehnter Jahrgang.

No

Freitag, den 24. Mai 1850.

21.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Rth. Sammtliche Abn. Post-
unter des Inlandes nehmen Bestellungen darauf an. Bekanntmachungen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruf bis
Montag Abends 7 Uhr, in Tharand bis Montag Nachmittags 5 Uhr, und in Rossen bis Mittwoch Vormittags 11 Uhr angenommen.
Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort besördert werden, so daß sie in der
nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „An die Redaction des Wochenblattes in Wilsdruf“, „an
die Agentur des Wochenblattes in Tharand“ und „an die Wochenblatt-Expedition in Rossen“. In Weissen werden Austräge
und Bestellungen in der Buchhandlung von C. C. Klincksch und Sohn besorgt. Erwünschte Beiträge, welche der Tendenz des Blattes
entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

Die Redaction.

Schreiben des vormaligen Gerichts-
Director Ado. Hennig in Wilsdruf aus
St. Louis am 25. Januar 1850
an seine Freunde.

(Beschluß.)

Diese Ideen sind keineswegs in Neu-Orleans zur Reise gekommen, allein sie sind dort begründet worden und veranlaßten uns, so schnell als möglich nach St. Louis, den einstigen „Centralpunkt amerikanischer Gesittung und Bildung“ zu gehen, um hier unsere Forschungen an der Quelle fortzusetzen. Freitag, den 21. December 1849, Mittags 1 Uhr, rauschte der Steamer Hannibal an unseren Manchester heran. Wir ließen unsere Effecten hinüberladen und folgten ihnen, nachdem wir unseren noch anwesenden Reisegefährten Lebewohl gesagt hatten. Der Hannibal hatte wenig Cajütenpassagiere, sein Zwischendeck aber war, wie dies bei den meisten der Mississippi-Dampfern der Fall ist, eine Schmutzhöhle, daher handelten wir mit dem ersten Clerk (so heißen in Amerika alle Beamten, Commis, Gehilfen, Gesellen u. s. w.) um eine Cabine der Cajüte und erhielten sie um den Preis von 8 Dollars für die Dauer der Reise nach St. Louis. Es war dies eine Vergünstigung, die wir den Umständen und der Gefälligkeit des Clerks zu danken hatten, denn entweder reist man im Deck, wo man 2 bis 2½ Dollar à Person zahlt und sich selbst kocht, oder man nimmt einen Platz in der Cajüte, welcher 10 bis 16 Dollars kostet, allein die völlige Beföstigung bietet. Wir hatten noch Ueberfluß von Lebensmitteln von der Seereise her und konnten mithin bei dem beschriebenen Contracte billig und bequem leben. Ueber unsere Mississippi-reise sage ich nichts, da sie ziemlich eintönig war,

auch diese Fahrten anderwärts zur Gnüge beschrieben worden sind. Wir legten die 1200 englische Meilen betragende Strecke bis St. Louis in etwas mehr als 8 Tagen zurück und kamen gerade vor Schluß der Flußschiffahrt hier an. Der Mississippi war über 50 Fuß unter seinem gewöhnlichen Wasserstande und bot an vielen Stellen nur 7 Fuß Wasserhöhe, so daß unser Steamer, der 6½ Fuß tief ging öfters auffuhr, was mit der erstaunlichen Menge von Baumstämmen, die er trieb, die Fahrt nicht nur erschwerte, sondern auch verzögerte. Vor Cairo, an der Einmündung des Ohio in den Mississippi an, führte der River auch Eis und wir konnten von Glück sagen, nicht 24 Stunden später abgefahren zu sein, da ein heftiger Frost, welcher am 28. December sich eingestellt hatte, den Verkehr mit einem Male ganz abbrach. Der Sprung aus dem warmen in das kalte Klima war dabei so schnell, daß wir an den letzten beiden Tagen der Reise von der Kälte sehr zu leiden hatten. In der Nacht vom 29. zum 30. December legte der Hannibal an der Levee zu St. Louis an und wir betraten am nächsten Morgen bei 12 Grad Kälte die große fremde Stadt, die von dem Flusse aus von dem vorjährigen Brandunglücke her, mit ihren Ruinen theilweise noch einen traurigen Anblick bot. Im Friederichshause, einem deutschen „Boarding-house“ stiegen wir ab und beschloßen hier der Dinge zu warten, die da kommen sollten. Nach weiteren 8 Tagen schon hatten wir unsere jetzige Wohnung gefunden, die wir vorläufig zu behalten gedenken. Es sei mir erlaubt, bei St. Louis etwas länger zu verweilen, da diese Stadt unser beständiger Wohnort werden zu wollen scheint, dieselbe auch eine immer größere Bedeutsamkeit erlangt. Man sagt, es gebe keine Stadt in Nordamerika, welche mit solcher Schnelligkeit und in